

Zweite Jahresversammlung der deutschen Dahlien-Gesellschaft in Düsseldorf am 8. September.

Bei einer Anwesenheit von ca. 30 Mitgliedern wurde von dem in letzter Sitzung neu gewählten Vorsitzenden G. Bornemann-Blancburg a/H. die Versammlung eröffnet. Seitens der Direktion der Ausstellung begrüßte Direktor Frauberger die Versammlung und wünschte gedenklichen Verlauf und Erfolg der Verhandlungen. Der genannte Herr nahm bis zum Schluss der Versammlung an derselben teil. In Abwesenheit des erkrankten Schatzmeisters erstattete der Geschäftsführer Kohlmannslehner einen vorläufigen Bericht über die bisherigen Ausstellungsausgaben, welche nach bisheriger Schätzung auf über 1000 Mk. zu veranschlagen seien und da bekanntlich die Leitung der Düsseldorfer Ausstellung der Gesellschaft eine Barsumme von 2000 Mk. zu den Ausstellungskosten der Gesellschaft zur Verfügung gestellt hat, so dürfte das diesjährige Ausstellungsunternehmen aller Voraussicht nach mit einem Ueberschuss von einigen Hundert Mark abschließen. Als sehr bedauerlich wurde es seitens der Geschäftsleitung hingestellt, dass verschiedene Mitglieder, welche rechtzeitig ihre Anmeldungen für abgeschnittene Dahlien-Blumen eingeschickt haben, dieselben wenige Tage vor Eröffnung der Ausstellung zurückgezogen hätten. Es wurde mit grossem Danke seitens des Vorstandes anerkannt, dass die erschienenen Aussteller trotz des unglücklichen Dahlien-Jahres keine Anstrengungen gescheut haben, der Ausstellung zu einem schönen Abschluss zu verhelfen.

Eine Schmerzfrage der Gesellschaft ist die Gläserfrage. Bekanntlich verfügt die Gesellschaft über grosse Mengen praktischer Ausstellungsgläser in mehreren Grössen, deren Bestand durch Bruch und sonstigen Abgang im Laufe der verschiedenen Jahre wesentlich zurückgegangen ist. Zu der vom Vorstand gestellten Frage, wollen wir unsern Gläserbestand aufrecht erhalten, war anfangs keine rechte Meinung vorhanden, da man der Gesellschaftskasse eine grosse Belastung damit aufbürde und bisherige Versuche, den Mitgliedern die Gläser gegen billige Miete zu überlassen, gescheitert waren. Es wurde aber hervorgehoben, dass gerade das Einheitsliche des Ausstellens ein Vorzug der „Deutschen Dahlien-Gesellschaft“ sei im Gegensatz zu anderen Vereinigungen, welche ihre Ausstellungsabläufe oft in den unmöglichsten Gläserformen zur Schau brächten. Nach vielem Hin- und Herdebattieren wurde dem Vorstande aufgegeben, den bisherigen Gläserbestand wieder anzuschaffen und wenn möglich, nach Schluss der Düsseldorfer Ausstellung zu versuchen, von diesem Unternehmen grössere Mengen Gläser preiswert anzuschaffen. Fabrikant Weber-Bielefeld übernahm es, dem Vorstande einige Adressen von Wellpappfabriken mitzutheilen, da die Verpackung in Wellpappe die einzig sichere und praktische sei. Ueber die bisherigen Ausstellungsausgaben von über 1000 Mk. fielen von einer Seite sehr herbe und tadelnde Aeusserungen gegen den Vorstand. Gegen die ungerechtfertigten Ausführungen wurde aber auf Antrag von Weber-Bielefeld dem Vorstand ein einstimmiges Vertrauens-Votum ausgestellt, nicht nur allein für die bisherigen Unterneh-

mungen, sondern auch für die vom Vorstande eigenmächtig unternommene Handlungsweise entgegen des letzten Versammlungsbeschlusses, dennoch die VIII. Dahlien-Ausstellung in Düsseldorf stattfinden zu lassen. Der glanzvolle Verlauf dieser Ausstellung, welche in keiner Beziehung hinter denen der Vorjahre zurückstand, hat den Beweis erbracht, dass der augenblickliche Vorstand in unparteilicher Weise sehr wohl die Interessen der Gesamtheit, besonders die der kleinen Züchter, zu wahren versteht. Wengleich in wiederholten Anzapfungen bestritten wurde, dass der Vorstand das Recht besässe, selbst wo es sich um vitalste Interessen der Gesellschaft handelte, selbständig vorzugehen, fand der betreffende Nörgler nicht die geringste Zustimmung. Auch wir können ganz selbstverständlich die Handlungsweise des Vorstandes in diesem Falle nur als gerechtfertigt billigen. Soviel Vertrauen muss die „Deutsche Dahliengesellschaft“ zu ihrem Vorstande haben.

Lauf der in der letzten Versammlung veränderten Statuten soll alljährlich in der Herbstversammlung der Vorstand für ein kommendes Geschäftsjahr, welches vom 1. Januar ab beginnt, neu gewählt werden. Dem widersprach jedoch Ansoerge-Klein-Flottbek unter der Begründung, dass es nicht möglich sei, vor Jahresschluss-Abrechnung dem Schatzmeister Entlastung zu erteilen. Es sei in einem Vereinswesen ein Novum, dass man früher einen neuen Schatzmeister wählen könnte, als bis des 1. Abrechnung erfolgt sei, mithin könnte die Neuwahl des Vorstandes unmöglich stattfinden. Diesen nicht zu widersprechenden Ansichten war nichts entgegenzustellen und man einigte sich dahingehend, dem Vorstand die Führung der Geschäfte bis zur Januar-Sitzung zu überlassen.

Es wurde sodann dem Bedauern Ausdruck verliehen, dass gerade in den Herbstsitzungen der Dahlien-Gesellschaft keine Aussprache über die Resultate der letztjährigen Neuheiten stattfänden, dem gegenüber wurde aber vom Vorstande erwidert, dass es sehr schwer sei, entsprechende Referenten für diese wohl sehr wichtige Angelegenheit zu finden. Um diesem berechtigten Wunsche jedoch zu entsprechen, sollen für die Januar-Versammlung eine genügende Anzahl von Dahlien-Fachleuten ernannt werden, welche über die letztjährigen Dahlien-Neuheiten Bericht erstatten. Das Dahlien-Parterre gab immerhin all den erschienenen Mitgliedern eine sehr schöne Gelegenheit zu Studien über deutsche Neuzüchtungen der letzten Jahre, und es wurde die Wichtigkeit eines solchen Auspflanz-Terrains für jede kommende Dahlien-Ausstellung besonders betont.

Ueber das vorerwähnte Auspflanzterrain der Dahlien-Gesellschaft gab es noch eine längere Aussprache, welche das Ergebnis zeitigte, dass es für solche Auspflanzgelegenheiten am besten ist, nicht zu weit vorkultivierte Dahlien mit Topfballen zu wählen, dass vielmehr junge wüchsige Pflanzen, welche in ca. 12—15 cm grosse Töpfe verpflanzt und genügend abgehärtet, hierfür einzig und allein das beste Material bilden.

Auf besonderen Wunsch des Direktor Frauberger und einiger erschienenen Liebhaber nahm es der Geschäftsführer Kohlmannslehner anstelle des erkrankten Ortmann-Nürnberg auf sich, an der Hand gesammelten

und vorliegenden Materials den Vortrag über das Thema „Die Dahlia in ihren 100jährigen Kulturereignissen“ zu halten, worüber wir in einer nächsten Nummer einen eingehenden Bericht folgen lassen.

Wie schon in unserem Ausstellungsbericht angeführt, kann die „Deutsche Dahlien-Gesellschaft“ auch in diesem Jahre wieder auf einen vollen Ausstellungserfolg zurückblicken. Wir hegen nur den Wunsch, dass Mitglieder und Vorstand so viel Elnigkeit besitzen, dass sie sich durch ganz unberechtigte Anfeindungen von gewissen Leuten nicht in ihrer der Allgemeinheit Nutzen bringenden Arbeit und sachgemäßem Weiterstreben irre machen lassen.

Was bringt die Fachpresse?

— *Sinningia (Gloxinia) Regina*. Ueber diese zum ersten Mal auf der Fünfjahresausstellung in Gent 1903 ausgestellte Pflanze bringt „The Gardeners Chronicle“ folgende Beschreibung: Eine nach Kew 1903 gesandte Pflanze wurde dort als eine Spezies von *Sinningia* („*Gloxinia* der Gärten“) bestimmt, verwandt mit *S. discolor* und *S. Menziesiana*. Es wird angenommen, dass *S. Regina* mit einer *Cattleyensendung* von Brasilien eingeführt wurde, ehe sich das aber durch das Auffinden einer wildwachsenden Pflanze bestätigt, ist die Möglichkeit der Entstehung durch Hybridisation nicht ausgeschlossen. Es muss gesagt werden, dass die wildwachsenden Formen von vielen Arten von Gesneriaceen eigentümliche Klassen bilden, von welchen einige leicht durch Hybridisation entstanden sein mögen, sofern ihr Ursprung nicht bekannt ist. *Sinningia Regina* ist eine auffallend schöne Pflanze, von ungefähr 25—30 cm Höhe, mit dunkelgrünen, sammetartigen Blättern, die auf der Unterseite purpurrot gefärbt sind. Die Blüten sind blassviolett und hängend, und sind getragen von langen Blütenstielen, vier bis sechs zusammen in der Achse eines jeden Blattes; da zwei aufeinanderfolgende Paare von Blättern in der Regel dicht zusammen am Stamme sind, bekommt die Pflanze das Aussehen von zwei vielblühenden Quirlen und blickt dadurch einen sehr schönen Anblick. Die Blütezeit dauert sechs Wochen und es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Pflanze bald beliebt sein wird. Neben der Verwandtschaft mit *S. discolor* und *S. Menziesiana* zeigt *Sinningia Regina* grosse Ähnlichkeit mit früheren Formen von „*Gloxinia*“, obwohl dies etwas aussergewöhnlich scheinen mag für diejenigen, die nur die moderne „*Gloxinie*“ kennen, das Resultat einer beständigen Zuchtwahl und Hybridisation. Eine der Eltern unserer modernen „*Gloxinien*“ war *Sinningia speciosa*, eine sehr kurzgestielte Pflanze mit bläulich-violetten, hängenden Blüten, diese ist abgebildet in Loddiges' „*Botanical Cabinet*“, No. 28, wo gesagt wird, dass sie von Süd-Amerika stammt; eher verbesserte Formen werden gezeigt in Maund's „*Botanist*“, No. 105 und in Paxton's „*Magazine of Botany*“, XII, p. 267. Eine Pflanze mit rötlicher Unterseite der Blätter, die sich *S. Regina* in der Farbe der Blüten ebenfalls nähert, erschien in Curtis' „*Botanical Magazine*“ t. 1937. Nach dem trafen gestielte Formen auf, wie sie in Loddiges' „*Botanical Magazine*“ No. 1566 abgebildet sind, im „*Botanical Magazine*“ t. 3206 (eine weissblühende Varietät) und t. 3934, an welcher Pflanze die Blätter breiter und bunt

sind. Eine der ersten Hybriden war *S. Youngeana*, welche durch Marnock im Jahre 1837 gezüchtet wurde, durch Befruchtung von *S. velutina* mit dem Pollen von *S. speciosa*, sie war abgebildet in Paxton's „*Magazine of Botany*“ und später in dem „*Botanical Magazine*“. Andere neue Formen erzielte man durch die Einführung von *S. rubra* von Brasilien im Jahre 1840, welche von den Handelsgärtnern sofort zu Kreuzungszwecken verwendet wurde. Einige der erhaltenen Hybriden sind schon 1844 im „*Botanical Register*“ abgebildet, wo gesagt wird, dass *S. guttata* als Pollenpflanze diente. Der Wendepunkt in der Geschichte unserer kultivierten *Gloxinien* war im Jahre 1845, als eine aufrechte und regelmässig blühende Pflanze gezüchtet wurde durch John Fyfe-Rothessay, Bute. Diese hatte eine weisse Krone mit violetterm Zentrum und fünf ausgebildeten Staubgefässen, anstatt wie gewöhnlich nur vier bei Gesneriaceen. Es waren unglücklicherweise für den systematischen Botaniker keine bestimmten Angaben über die Eltern dieser Pflanze gemacht worden, obwohl in „*Flore des Serres*“, wo die Pflanze drei Jahre später abgebildet wurde, *S. speciosa* als eine der Eltern bezeichnet wird. Nach dem wurden leicht Fortschritte gemacht, und eine weisse Blume mit hochrotem Zentrum ist 1854 in Regels „*Gartenflora*“, rosa und bläulichpurpurne Formen in „*Flore des Serres*“ abgebildet, und noch mehr auffallende Farben werden gezeigt in „*La Belgique Horticole*“ 1856, mit violetten Kronen und gelbem Schlund, und weisse Blumen mit rotem und gelbem Schlund. Ausgenommen, dass die hängende Form der Blume mehr auffallend ist, sehen später erfolgte Abbildungen in Wirklichkeit genau so aus, wie es heute der Fall ist. — Wir hatten selbst schon Gelegenheit, *Sinningia Regina* in den Kulturen von E. Benary-Erfurt. Ganz besonders fällt die prächtige Zeichnung der Blätter auf, mit den längs den Haupt- und Seitenadern hinlaufenden reinweissen Streifen, während die Zwischenfelder samtig dunkelgrün sind. Die Blätter erreichen eine ganz bedeutende Grösse, während die blassvioletten Blüten mehr die Form einer Gesneriacee haben.

— *Vallota purpurea alba*. In „*Gard. Chronicle*“ wird eine weissblühende *Vallota* beschrieben und über ihren Ursprung folgendes gesagt: Von einer Londoner Samenhandlung wurden 200 Zwiebeln, die aus der Kapkolonie stammen, an vier verschiedene Orte verschickt. An einem dieser Orte erblühte eine weisse Blume, während alle anderen Pflanzen Blüten mit normaler Farbe hervorbrachten. Im Bau der Zwiebel und in der Form der Blätter und Blütenstengel ist die weissblühende Pflanze den anderen vollständig gleich. Es wird sodann darauf hingewiesen, dass auf einer Ausstellung der Royal Horticultural Society 1897 von Dr. Masters cremefarbige *Vallota* gezeigt wurden. Eine weissblühende Blume soll in der Kultur wieder verloren gegangen sein. Man hatte beabsichtigt Befruchtungen vorzunehmen, um die weissblühende Abart wieder zu erhalten. In einer Nummer von „*Gard. Chronicle*“ vom 10. Nov. 1900 werden interessante Angaben über den Ursprung einer Kollektion von Sämlingen gegeben, die eine ausgesprochene kirschrote Farbe hatten und Kreuzungsprodukte zwischen *Vallota purpurea* und *Amaryllis Belladonna* darstellten. Von

Vermischtes.

— Die Aufhebung der Versuchsanstalt in Tharandt. Zu unseres Notiz in No. 37 des „Handelsgärtner“ geht uns von dem Leiter der Versuchsanstalt für Pflanzenkultur des Botanischen Gartens zu Dresden, Professor Dr. Steglich folgendes Schreiben zu: In ihrer Zeitung findet sich eine Mitteilung „die Versuchsanstalt für Pflanzenkulturen in Tharandt“ betr., welche vielfache Irrtümer enthält und deshalb der Berichtigung im Interesse Ihrer Leser dringend bedarf: Zunächst hat in Tharandt keine „Versuchsanstalt für Pflanzenkulturen“, sondern selbst dem Jahre 1869 eine Pflanzenphysiologische Versuchs- und Samenkontroll-Station bestanden. Die Vereinigung derselben hat sich lediglich dadurch nötig gemacht, dass der bisherige Leiter derselben, Herr Geheimrat Hofrat Professor Dr. Nobbe, gleichzeitig Professor der Botanik an der Forstakademie, in den Ruhestand tritt und die bisher von der Versuchsanstalt innegehabten, der Forstakademie gehörenden botanischen Räume naturgemäss dem Nachfolger des Herrn Geheimen Hofrat Nobbe zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Versuchsanstalt war nämlich kein Institut der Forstakademie, sondern stand nur durch die Persönlichkeit des bisherigen Leiters mit der Akademie in Verbindung. — Die Versuchsanstalt Tharandt wird ferner nicht, wie Sie berichten, nach Leipzig, sondern vom 1. Oktober dieses Jahres ab nach Dresden verlegt und dabei mit der bisherigen Versuchsanstalt für Pflanzenkultur am botanischen Garten derart vereinigt, dass eine Gliederung in eine gärtnerische Abteilung unter Leitung des Geheimen Hofrats Professor Dr. Drude, Direktors des botanischen Gartens, und in eine landwirtschaftliche Abteilung, einschliesslich Samen-

kontrolle, unter Leitung des bisherigen Vorstandes des landwirtschaftlichen Versuchswesens, Professor Dr. Steglich, erfolgt. — Mit einer ev. Uebersiedelung der Forstakademie nach Leipzig hat diese Angelegenheit also nicht das geringste zu tun. Finanzliche und technisch-wissenschaftliche Gründe sind für die Verlegung nach Dresden nur insofern in Frage gekommen, als dasselbe bei der Versuchsanstalt für Pflanzenkultur, die im Jahre 1890 als Ergänzung für die Tharandter Versuchsanstalt errichtet worden ist, Persönlichkeiten für die Fortführung der Tharandter Station und ebenso Räume für die Unterbringung derselben ohne weiteres vorhanden waren, während sich in Tharandt aus den angegebenen Gründen die vollständige Neuerrichtung eines Institutes und die Berufung eines besonderen Leiters hierfür notwendig gemacht haben würde.

— Die Anlage von Versuchsgärten in Kamerun ist nunmehr in Wirklichkeit getreten, denn man hat zunächst in sechs Orten die Anlagen durchgeführt. In der Hauptsache handelt es sich um Anpflanzung von Gewächsen zur Produktion von Kautschuk und Guttapercha. Es sollen damit den Eingeborenen Mustergärten gezeigt werden, aus welchen sie ersehen, wie weit die Bodenausnutzung stattfinden kann. In erster Linie berücksichtigt man *Kickxia elastica*, welche dort einheimisch ist und durch Aussaat vermehrt wird; ausserdem soll noch *Ficus elastica* zu dem Zwecke gleichfalls in grösserem Massstabe angepflanzt werden. Bei der ausserordentlichen Steigerung des Rohmaterials für alle Gummlarten rechnet man auf befriedigenden Absatz und will vor allem die Eingeborenen veranlassen, sich noch mehr der Kultur von Kautschukpflanzen zu widmen. — Die Aussaat der *Kickxia elastica* erfolgt kurz

nach der Reife in Saatbeete, später werden die Pflanzen etwa 2 1/2 m weit voneinander aufgeschult und nach 5—6 Jahren muss man die Hälfte der Stämme wieder entfernen, da die Pflanzung sonst zu dicht steht. Sowie die Bäume einen Durchmesser von 10 cm erreicht haben, werden sie durch schuppenartige Schnitte an den Aesten angezapft und man bringt dann eine Blechrinne an, durch welche der Saft in Gefässe geleitet wird. Die weissliche Milch wird dann über den Herden leicht erwärmt und sondert, indem die obere Schicht gerinnt, den Kautschuk ab, den man dann fortnimmt und an der Luft trocknet. Das Einschneiden der Bäume erfolgt in jedem Jahre an einer anderen möglichst weit entfernten Stelle der Zweige, so dass die Wunden allmählich verharben und zuwachsen können. Früher war leider mit der Gewinnung des Kautschuk gewöhnlich die Vernichtung der ganzen Pflanze verbunden, so dass ganze Bestände der früher im Freien angetroffenen Kautschuk- und anderer Arten durch die Eingeborenen stark gelichtet sind.

— In den königlichen Gärten von Windsor werden schon seit einiger Zeit grosse Veränderungen vorgenommen, indem neue Anlagen und eine Reihe von Neupflanzungen geschaffen werden. Wenn dieselben vollendet sein werden, sollen die königlichen Gärten, wie in „*Gard. Chron.*“ geschrieben wird, in bezug auf Vollkommenheit ihresgleichen auf der ganzen Welt nicht haben. Der König von England soll, wie da gesagt wird, die denkbar besten und schönsten Gärten besitzen. Alle Neueinrichtungen, was die Ausföhrung der Häuser und Heizanlagen betrifft, werden unter königlichem Schutz ausgeführt, da sonst gefürchtet wird, dass diese Neuerungen nicht allein bewundert, sondern auch nachgeahmt werden. Alte Wein-, Pfirsich- und andere Fruchthäuser

sind beseitigt und an deren Stelle grössere schönere und modern aussehende errichtet worden. Die ganze Anlage wird demnach nach ihrer Vollendung ein einheitliches Ganzes bilden. Es ist bekannt, dass namentlich die Kulturen in den Häusern hervorragende sind. Besondere Aufmerksamkeit wird den Orchideen gewidmet, indem ganze Häuser mit *Cattleyen*, *Odontoglossum*, *Dendrobium*, *Cypripeden* und anderen Arten, alle in vorzüglichem Zustande, gefüllt sind. Die herrliche *Begonia „Gloire de Lorraine“* wird zu Tausenden herangezogen und auch *Remontant-* und *Malmaison-Nelken* sind in besonders grossen Mengen vertreten. Von anderen Kulturpflanzen sind *Poinsettien*, *Azaleen*, *Gardenien*, *Cyclamen* etc. zu erwähnen. Eine Reihe von Häusern sind für die Fruchtbereit eingerichtet und zwar besonders für Wein und Pfirsiche. Im Freien sind neben den Schmuckanlagen auch grosse Obstgärten angelegt worden, in denen hauptsächlich Äpfel, Birnen, Pfirsiche gezogen werden. Eine bedeutende Ausdehnung haben ebenfalls die Gemüsegärten.

— Die Olivenkultur in Spanien hat in den letzten Jahren an Ausdehnung gewonnen, da nahezu 450 000 Acres hinzugekommen sind, so dass gegenwärtig etwa 3 300 000 Acres mit Olivenbäumen besetzt sein werden. Wie die „*Nachr. für Handel und Industrie*“ berichten, eignen sich viele Provinzen, in denen die Olivenkultur bisher wenig bekannt ist, sehr wohl dafür. Die Ernte ist im Jahre 1903 sehr günstig ausgefallen, denn sie wird in 33 Provinzen als vorzüglich, in 19 mittelmässig bis gut und in nur 12 als gering bezeichnet. Auffallend ist, dass im Verhältnis sehr wenig Olivenöl für den Export gewonnen wird, obgleich dieses Produkt bei sorgfältiger Behandlung ein recht guter Handelsartikel für Spanien sein dürfte.